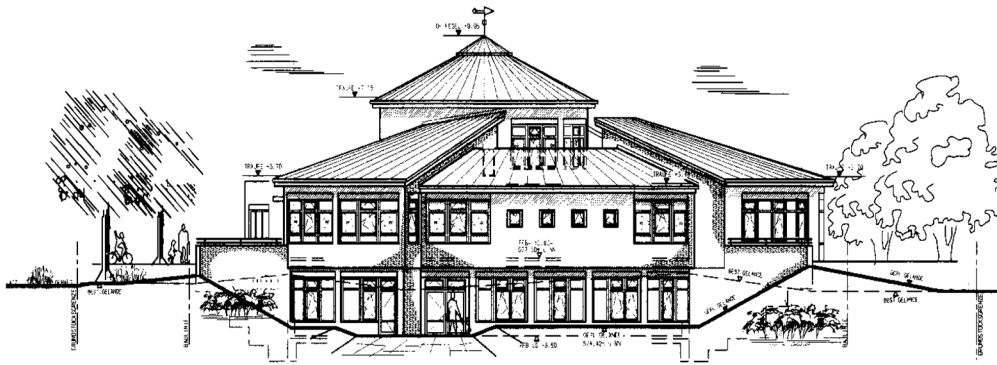


Konzeption vom Kinderhaus

Zwergen – und Feenland



Kinderhaus Zwergen - und Feenland
Ahornweg 8
82229 Seefeld

08152 – 909790
kindertageseinrichtung@seefeld.de

Träger

Gemeinde Seefeld
Am Technologiepark 16
82229 Seefeld

2. Auflage

Gliederung

1. Der Gedanke – die Geschichte zur Entstehung

- 1.1 Leitspruch
- 1.2 Das Kinderhaus
- 1.3 Der Träger
- 1.4 Leitgedanke

2. Unser Auftrag

- 2.1 Die Gesetzliche Grundlage
- 2.2 Der bayerischer Bildungs – und Erziehungsplan
- 2.3 Die Vorgaben durch den Träger

3. Rahmenbedingungen

- 3.1 Die Räume
- 3.2 Die Zeiten
- 3.3 Die Beiträge
- 3.4 Das Personal
- 3.5 Die Familien
- 3.6 Die Anzahl der Plätze
- 3.7 Aufnahmekriterien
- 3.8 Eingewöhnungskonzept
- 3.9 Vorschulkonzept

4. Die Ziele unserer Pädagogischen Arbeit.

5. Unserer pädagogischen Arbeit und wo sie sichtbar wird.

- 5.1 Die Kinder
 - 5.1.1 *Inklusion und Integration*
- 5.2 Unser pädagogisches Verhalten den Kindern gegenüber
- 5.3 pädagogische Angebote
- 5.4 Teamarbeit
- 5.5 Zusammenarbeit mit den Eltern
- 5.6 Zusammenarbeit mit dem Trägere
- 5.7 Das Kinderhaus in der Gemeinde
- 5.8 Fachdienste und andere Institutionen
- 5.9 Jahresplanung, Feste und Feiern
- 5.10 Qualitätssicherung

1. Der Gedanke und die Geschichte zur Entstehung

1.1 Unser Leitspruch

„Dein Kind sei so frei es immer kann !

Laß ´ es gehen und hören, finden und fallen, aufstehen und irren!“

(Johann Pestalozzi, Schweizer Pädagoge)

1.2 Das Kinderhaus

In der Gemeinde Seefeld wurde mit der Ausweisung von Bauland im Riedfeld bereits vor Jahren auch der Standort dieses Kinderhauses geplant.

Man rechnete bereits damals mit einem starken Zuzug junger Familien, deren Kinder dann auch einen Betreuungsplatz benötigen.

Mit der Fertigstellung dieser Einrichtung im Januar 2005, wurde es erstmals möglich, Kindern ab einem Jahr in unserer Gemeinde einen Betreuungs – und Bildungsplatz anzubieten.

Zurzeit bieten wir in unserem Haus eine Krippengruppe und drei Kindergartengruppen an. Die Form des Kinderhauses drückt aus, dass wir sowohl Krippenkinder, als auch Kindergartenkinder bei uns aufnehmen können.

Diese verschiedenen Altersstufen begegnen sich in der Teilöffnung. Dabei können verschiedene Entwicklungschancen erlebt werden, z.B. in der Altersmischung Kleinen und Großen zu begegnen, selbst in den verschiedenen Rollen zu wechseln und Gleichaltrige zu erleben.

Ein zweiter wichtiger Aspekt der Teilöffnung ist der gleitende Übergang zwischen verschiedenen Formen der Kinderbetreuung.

Klein und Groß lernen voneinander und miteinander.

1.3 Der Träger

Der Träger ist die Gemeinde Seefeld. Der Stellenwert unseres Kinderhauses wird vom Gemeinderat, der Verwaltung und dem Bürgermeister sehr hoch angesehen.

Es ist das Bestreben Aller, für die Kinder ein optimales Umfeld, sowohl vom baulichen, als auch vom bildungsmäßigen Bereich zu schaffen.

Die Anforderungen, die an die Kinder gestellt werden, sowohl in Schule als auch Beruf, steigen permanent und ein guter Start in ein erfolgreiches Leben ist deshalb unabdingbar.

Die Gemeinde Seefeld wird es stets als ihre Aufgabe sehen, bei diesem guten Start hilfreich zur Seite stehen zu können.

1.4 Der Leitgedanke

Wir möchten den Kindern Entwicklungsmöglichkeiten bieten und dabei die individuellen Bedürfnisse berücksichtigen.

Wir sehen die Kinder als aktive Mitgestalter ihrer Umwelt, so dass von uns keine starre Planung vorgegeben ist. Wir schaffen Anreize, mit denen sich das Kind aktiv auseinandersetzen kann und so die Umwelt „be-greifen“ lernt.

2. Unser Auftrag

2.1 Die gesetzliche Grundlage

Unseren Auftrag erhalten wir über das **Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)**.

„ Aufgabe der gesamten Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit, ist die Förderung der Kinder. Leitziel aller pädagogischen Bemühungen ist, **der beziehungsfähige, wertorientierte, schöpferische Mensch**, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen von Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann. **„(BayKiBiG)** Besonderes Augenmerk liegt dabei auf einer ganzheitlichen, elementaren Bildung. Dabei ist darauf zu achten, dass verschiedene Bildungsziele miteinander verknüpft und Teilziele angestrebt werden, die der jeweiligen Alters – und Entwicklungsstufe des Kindes entsprechen.

2.2 Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Dieser ist im September 2005 für alle anerkannten Kindertagesstätten verbindlich in Kraft getreten, um eine einheitliche Bildungsqualität in allen Einrichtungen zu sichern.

Besondere Betonung liegt darin, dass in Tageseinrichtungen Lernen stattfindet und von pädagogischen Fachkräften als Bildungsprozess begleitet wird.

Gefördert werden Basiskompetenzen (z.B. Selbstwertgefühl, Resilienz / Widerstandsfähigkeit, Autonomieerleben, Selbstwirksamkeit, etc.), aber auch kognitive, motivationale, lernmethodische und physische Kompetenz der Kinder.

Ebenso bekommt die Inklusion, das Thema Hochbegabung, die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, die Vernetzung im Gemeinwesen, die Altersmischung, die Kooperation mit Fachdiensten und die Dokumentation und damit verbundene Beobachtung der Entwicklung der Kinder einen deutlichen Schwerpunkt.

2.3 Die Vorgaben durch den Träger

Die Anforderungen des bayerischen Bildungs – und Erziehungsplanes sollen genau eingehalten werden, denn die Lehrpläne der ersten Klassen in der Grundschule stellen auf diese Vorgaben ab und die Eltern von Erstklässlern werden zustimmen, dass das Anforderungsprofil in den letzten Jahren sprunghaft gewachsen ist.

Wir wollen kein „Verschulen“ des Kindergartens, aber wir wollen eine spielerische Motivationsförderung und wir wollen einen harmonischen Übergang vom Kindergarten in die Schulausbildung, durch eine gute Vorbereitung auf die Schule im Kindergartenalter.

3. Rahmenbedingungen

3.1 Die Räume

Das Kinderhaus befindet sich in einem Wohngebiet, am Rande der Ortschaft. Die Nähe zu freien Wiesen, dem Wald, dem Seefelder Schloss und dem Pilsensee, stellen einen weitläufigen, großzügigen Rahmen dar.

Der Garten verläuft rund um das Haus, so dass man von jedem Gruppen-zimmer aus ins Freie gelangen kann.

Angelegte Spielbereiche wechseln sich mit freien Flächen auf unterschiedlichen Ebenen und naturbelassenen Bereichen ab.

Von Licht durchflutet, in freundlichen Farben gestaltet, hat dieser Rundbau für Kinder, wie für Besucher eine sehr angenehme und einladende Atmosphäre.

Ein großzügig gestalteter Garderobebereich – unser "Marktplatz", welcher von allen Gruppen zugänglich ist, wird als ständiger Treffpunkt gruppengemischt von den Kindern angenommen. Hier befinden sich auch wechselnde Spielbereiche (Büro, Verkleidungsecke, usw.), die große, offene Küche mit dazugehöriger Cafeteria und die Personalräume vervollständigen dieses baulich sehr gelungene Kinderhaus.

Im Haus befinden sich vier Gruppenzimmer mit dazugehörigen Intensivräumen, Küchenzeilen, sowie Galerien. Die Krippe hat zudem ein eigenes kleines Bad und einen Schlafraum. Der große Waschraum wird von den 3 Kindergartengruppen benutzt. Ein heller Turn – und Rhythmikraum sowie ein Werkraum stehen allen Gruppen zur Verfügung.

3.2 Die Zeiten

Unsere aktuellen Öffnungszeiten für das kommende Jahr richten sich nach einer jährlichen Bedarfsumfrage bei den Eltern im Frühjahr.

Geschlossen ist das Kinderhaus an 24-32 Tagen im Jahr, Schließtage werden jeweils spätestens im Oktober für das aktuelle Schuljahr (=Kinderhausjahr) bekannt gegeben.

Innerhalb der Öffnungszeiten haben Eltern verschiedene Buchungsmöglichkeiten, die sie nach Absprache mit der Leitung monatlich ändern können. Dabei wird eine Kernzeit von 8.30 Uhr – 12.15 Uhr an 5 Tagen die Woche eingehalten, die für die Kontinuität und Qualität der Beziehungs- und Bildungsangebote notwendig ist. In der Krippe besteht die Möglichkeit für 3-5 Tage zu buchen.

3.3 Die Beiträge

Finanziert werden die Plätze aus öffentlichen Geldern und dem Elternbeitrag, der sich nach den gebuchten Zeiten ergibt. Der monatliche Beitrag ist bargeldlos zu erbringen und wird auch in Ferienzeiten erhoben. Dieser wird den Eltern individuell in ihrem Betreuungsvertrag mitgeteilt und jedes Jahr neu festgesetzt.

Zuzüglich zum Monatsbeitrag, wird das Spiel- und Verzehrgeld abgebucht.

Nimmt das Kind am Mittagessen teil, wird dies monatlich abgerechnet.

Kindern der Kindergartengruppen wird ein monatlicher Beitragszuschuss i.H.v. 100,00 € gewährt.

3.4 Das Personal

In unserer Einrichtung sind staatlich anerkannte Erzieherinnen und ausgebildete Kinderpflegerinnen für die Leitung und den Gruppendienst angestellt.

Dazu kommen fest angestellte Aushilfskräfte, welche unterschiedliche Ausbildungen haben, unterschiedliche Praktikantinnen und Praktikanten eine Köchin und ein Hausmeister.

Die Leitung ist vom Gruppendienst freigestellt. Sie übernimmt alle anfallenden Team – und Verwaltungsaufgaben, hilft in den Gruppen aus, nimmt an der Projektarbeit teil und führt Elterngespräche.

Aus den Öffnungszeiten ergeben sich für alle Mitarbeiterinnen unterschiedliche Arbeitszeiten.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen an wöchentlichen Mitarbeiterbesprechungen und verschiedenen Fortbildungen teil.

3.5 Die Familien

Kinder die unsere Einrichtung besuchen kommen aus verschiedensten Familienstrukturen mit unterschiedlichen Nationalitäten.

Vorwiegend sind beide Eltern zumindest in Teilzeit berufstätig und somit stellt das Kinderhaus eine wichtige Unterstützung im Familienverbund dar.

Für viele Kinder ist die Altersmischung eine wichtige Erfahrung, da sie zu Hause ohne Geschwister aufwachsen.

Das Kinderhaus bietet eine Begegnungs- und Beobachtungsmöglichkeit für die Eltern verschiedene Entwicklungsstufen bei Kindern kennen zu lernen und sich mit anderen Eltern auszutauschen.

Die Konfessionsungebundenheit der Einrichtung und das teiloffene Konzept sind weitere Gründe für die Anmeldung der Kinder.

3.6 Der Einzugsbereich und die Anzahl der Plätze

Da in unserer Gemeinde viele Bebauungsflächen ausgewiesen sind, besteht auch in Zukunft ein großer Bedarf an Plätzen in unserer Einrichtung für junge Familien.

Wir nehmen vorrangig Kinder aus unserer Gemeinde auf, wobei der Ortsteil Hechendorf eine eigene, gemeindliche Kindertagesstätte vorweisen kann.

Unsere Krippe bietet Kindern ab einem Jahr 12 Plätze an. Da jedoch auch hier verschiedene Buchungsmöglichkeiten gegeben sind, haben wir meist mehr angemeldete Kinder, die an verschiedenen Tagen anwesend sind.

In den drei Kindergartengruppen stehen jeweils bis zu 25 Plätze zur Verfügung.

Besuchen Integrationskinder oder Kinder unter drei Jahren die Kindergartengruppen, verringert sich jeweils die Gruppenstärke.

3.7 Die Aufnahmekriterien

Folgende Aufnahmekriterien gelten für das Kinderhaus :

Für die Krippe

1. Kinder der Gemeinde Seefeld
2. Kinder ab vollendetem ersten Lebensjahr
3. Kinder Alleinerziehender, welche nicht in häuslichen Gemeinschaft mit einer steuerpflichtigen Person leben, bei Berufsausübung
4. Geschwisterkinder
5. Alter der Kinder

Für den Kindergarten

1. Kinder der Gemeinde Seefeld
2. Kinder, die bis Dezember des laufenden Jahres 3 Jahre alt werden.
3. Kinder Alleinerziehender, welche nicht in häuslichen Gemeinschaft mit einer steuerpflichtigen Person leben, bei Berufsausübung
4. Geschwisterkinder / Kinder aus der Kinderkrippe
5. Alter der Kinder

Sobald der Betreuungsvertrag zustande gekommen ist, können keine neuen Kinder mehr bei der Aufnahme berücksichtigt werden.

In besonderen Fällen kann von den o.g. Kriterien abgewichen werden. Es wird im Einvernehmen mit dem Träger, einem Elternvertreter und der Leitung darüber beschlossen. Bei Bedarf können wir auch Integrationsplätze anbieten.

3.8 Das Eingewöhnungskonzept

Der Übergang von der Familie in eine betreuende Institution stellt für viele Kinder die erste Trennung vom Elternhaus dar. In dieser ersten Zeit ist es für Kinder und Eltern wichtig sich an die neue Situation zu gewöhnen. Diese Erfahrung beeinflusst weitere Neuanfänge im Leben und deshalb ist unser Ziel in der Eingewöhnung Eltern und Kind in langsamen Schritten den Alltag im Kinderhaus vertraut werden zu lassen.

Dies geschieht in einem ausführlichen Gespräch, um Erwartungen abzuklären und sich gegenseitig kennen zu lernen.

Wichtig ist uns dabei die Gewohnheiten des Kindes zu erfahren, um sensibel darauf aufbauen zu können und damit Sicherheit und Vertrauen herzustellen.

Schritt für Schritt wird die neue Umgebung mit länger werdender Anwesenheit und der Begleitung einer wichtigen, vertrauten Person vom Kind erobert. Im selben Maße erlangen auch die Eltern das Vertrauen in die Einrichtung.

Meist bedarf es unterstützender Objekte (Schnuller, Tuch, etc.), um den Übergang von Vertrautem zu Neuem zu erleichtern.

In einem Abschlussgespräch werden die Erfahrungen von Eltern und Erzieherin reflektiert, um diesen wichtigen Lernprozess als Basis für die gemeinsame Zeit zu nutzen.

3.9 Das Vorschulkonzept

Seit September 2020 gibt es in unserer Einrichtung eine Gruppe nur für Vorschulkinder. Vor Schuleintritt besuchen die Kinder im letzten Kindergartenjahr unsere Vorschulgruppe, die bis zu 25 Plätze bietet. Die Kinder stammen i.d.R. aus den anderen Kindergartengruppen unserer Einrichtung. Da die Anzahl der Kinder von Jahr zu Jahr variiert ergibt sich für den Wechsel Folgendes:

Zu wenige Betreuungsplätze in der Vorschulgruppe:

In diesem Fall werden wir nach den Geburtsdaten der Kinder vorgehen. Die jüngsten Kinder bleiben in ihrer Stammgruppe, nehmen aber natürlich an den Vorschulangeboten der Gruppe teil.

Freie Plätze in der Vorschulgruppe:

In diesem Fall werden auch jüngere Kinder vorzeitig in die Gruppe aufgenommen, wenn das pädagogische Personal in Übereinstimmung mit den Eltern in Erwägung zieht, das Kind vorzeitig einzuschulen.

In beiden Fällen behalten wir uns zum Wohl des Kindes und der Situation angemessen vor, dass Kinder auf Grund des jeweiligen Entwicklungsstandes in den Stammgruppen verbleiben oder in die Vorschulgruppe aufgenommen werden.

Externe Kinder im Vorschulalter können nur aufgenommen werden, wenn ein Platz in der Vorschulgruppe frei ist.

Diese Gruppe bietet uns die Möglichkeit, die Kinder im Vorschulalter intensiv beobachten und begleiten zu können, gezielte Angebote zu setzen und soziale Kompetenzen, sowie das eigenverantwortliche Handeln weiter anzubahnen und zu vertiefen. Es ist uns dabei sehr wichtig, dass wir natürlich eng in das teiloffene Konzept der Einrichtung eingebunden sind und nicht als eine gesonderte vorschulische Gruppe betrachtet werden.

Wir arbeiten in dieser Gruppe unter anderem mit dem Würzburger Trainingsprogramm -Hören, Lauschen, Lernen - am phonologischen Bewusstsein und mit dem Konzept – Zahlenland - für ein sinnübergreifendes Zahlenverständnis.

Durch die enge Kooperation mit der Grundschule können wir den Übergang vom Kindergarten in die Schule für die Kinder zum Großteil erleichtern, besonders gut gestalten und begleiten.

4. Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit

- * Werte und Normen unserer Gesellschaft vermitteln.
- * Die Persönlichkeitsentwicklung fördern und unterstützen (Selbstbild, Konfliktfähigkeit, Sprache entwickeln)
- * Achtung und Respekt zeigen, Empathie entwickeln.
- * Ganzheitliche Entwicklungsmöglichkeiten bieten.
- * Eine liebevolle Atmosphäre schaffen, in der sich alle wohl fühlen können.
- * Soziales Bewusstsein stärken und fördern.
- * Vorbereitung auf die Zukunft
(Vorschule, Selbstbewusstsein stärken, Mut entwickeln, Konflikte lösen)

5. Unsere pädagogische Arbeit

5.1 Kinder

In unserem Haus drückt sich das Angebot der Teilöffnung für jedes Kind wie folgt aus :
„ Komm, geh ´aus dir heraus, wage etwas, hier ist Spielraum, er gehört dir, fülle ihn aus !“

Dem Konzept des teiloffenen Kinderhauses liegt eine veränderte Sichtweise für unsere Kinder zugrunde. Im Zentrum der Pädagogik stehen die **Selbstbestimmung und die Selbsttätigkeit des Kindes, die Achtung vor seiner Einmaligkeit und das Vertrauen in seine Entwicklungskräfte.**

Die behutsame und individuell gestaltete Eingewöhnungszeit bietet die Grundlage, dass sich das Kind bei uns wohl fühlen kann. Erst auf dieser, von Respekt und Achtung für das Kind getragener Basis, ist Lernen überhaupt erst möglich.

Ist die Zeit der Eingewöhnung positiv verlaufen, kann sich das Kind auf die Gruppe einlassen und damit seine Persönlichkeit und soziale Entwicklung reifen lassen.

Durch die Altersmischung und die Öffnung der Gruppen ergeben sich für den Einzelnen vielfältige Begegnungen und Entwicklungsmöglichkeiten.

Nimmt ein Kind die Herausforderung an auf unseren „Marktplatz“ zu gehen, beinhaltet dies eine Entwicklung verschiedener Basiskompetenzen:

Selbstwahrnehmung - „Ich will jetzt ...!“

Motivation - „Ich bin neugierig auf ...!“

Kognition - „Ich kenne andere Namen!“

Empathie und soziales Bewusstsein werden im alltäglichen Umgang mit Allen im Haus gelebt.

Durch die Begegnungen außerhalb der Stammgruppe, können ständig neue Erfahrungen gemacht werden.

In diesem Bereich sind vielfältige Situationen besonders wichtig und das Kind entscheidet **selbst, wann es bereit ist** sich auf ein neues Abenteuer einzulassen.

5.1.1 Inklusion und Integration

Ein Ziel der *Inklusion* ist es, dass alle Menschen Anspruch auf den gleichen Zugang zu Bildung haben müssen. Dazu zählt natürlich auch, dass Kinder mit einer Behinderung, bzw. einer Entwicklungsstörung die gleichen Chancen haben sollten wie alle anderen Kinder. Wir schaffen also Bedingungen, damit alle Kinder gleichberechtigt teilhaben können – unabhängig von Behinderung, Geschlecht, sexueller Orientierung, Hautfarbe, Herkunft, Religion/Weltanschauung usw.

Im Zuge der *Integration* arbeiten wir mit der Gilchinger Frühförderstelle und einer Heilpädagogin in unserem Haus zusammen, haben insgesamt weniger Kinder in der betreffenden Gruppe und legen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern.

Damit verbunden sind auch Therapiemaßnahmen im Rahmen einer Kleingruppe, so dass auch andere Kinder unseres Hauses manchmal in solchen Gruppen mit dabei sind.

Dabei behalten wir auch immer im Blick, um welche Art der Störung oder Behinderung es sich handelt und ob wir dafür die geeignete Einrichtung sind.

5.2 Unser pädagogisches Verhalten

Das situationsorientierte Arbeiten fordert von uns Erwachsenen ein immer wieder neues Eingehen auf die Kinder.

Dies bedeutet für uns, aus der direkten Erlebniswelt der Kinder heraus zu planen. Wir haben daher keine starren Vorgaben in der inhaltlichen Gestaltung der Angebote, sondern fordern die Kinder auf, selbständig Ideen, Pläne und Handlungen zu entwickeln.

Die vorbereitende Umgebung und die offene Haltung der Erzieher unterstützen dies als wichtigstes Mittel. Die Initiative selbst geht vom Kind aus.

Durch den situationsorientierten Alltag mit den Kindern ermöglichen wir eine größtmögliche Berücksichtigung ihrer momentanen Erlebniswelten und somit Achtung und Respekt vor ihren Bedürfnissen.

Damit geht eine genaue Beobachtung jedes einzelnen Kindes einher, als auch der gesamten Gruppe.

Unsere Beobachtungen und Dokumentationen, welche in verschiedensten Formen durchgeführt und festgehalten werden, werden Kindern und Eltern in Schrift und Bild mitgeteilt. So kann im Nachhinein eine einzelne Situation reflektiert und vertieft werden und unsere weitere Planung stattfinden.

Da die Portfolio Dokumentation gemeinsam mit den Kindern erstellt wird, haben sie dabei die Möglichkeit, Lerninhalte durch Wiederholung zu vertiefen und erfahren eine Wertschätzung ihrer Handlungen bzw. schätzen sich selbst als wertvolle Mitgestalter ihres Lebensraumes. Im Portfolio des Kindes erscheinen sämtliche, ihm wichtige Inhalte.

Für die hausinterne Verwendung werden Bildaufnahmen Ihres Kindes erstellt. Auch kann Ihr Kind auf einem Bild im Portfolio eines anderen Kindes zu sehen sein.

Angebote und längerfristige Projekte planen wir mit den Kindern gemeinsam.

Durch die Beobachtung können wir nicht nur Entwicklungsstand, sondern auch Interesse des Kindes feststellen und damit Neigungen herausbilden.

Wir sind daher auch nicht die Animateure der Kinder, sondern engagierte Begleiter, die so wenig wie möglich eingreifen, damit die Kinder selbständiges Handeln entwickeln können.

Die Erzieher sind unterstützend und motivierend tätig und schaffen den geeigneten „Spielraum“, den die Kinder ausfüllen dürfen.

Angeleitete Angebote ergeben sich ebenso aus den jeweiligen Interessen der Kinder.

Hierbei achten wir darauf, dass die Kinder am Modell lernen und so wenig wie möglich unterwiesen werden.

5.3 Pädagogische Angebote

Im Hinblick auf die vielfältigen Anforderungen, welche sich aus dem „BEP“ ergeben, haben wir uns für das Konzept der Teilöffnung entschieden.

Damit eröffnen sich in der pädagogischen Arbeit vielfältigere Möglichkeiten, als in geschlossenen Gruppen.

Funktionsräume, gruppenübergreifende Angebote und Projekte stellen ein vergrößertes Lernspektrum zur Verfügung. Die Kinder können zwei Stunden am Tag an gruppenübergreifenden Aktionen und Projekten teilnehmen. Je nach Interesse der Kinder werden die Inhalte der Angebote gestaltet.

Ein pädagogisches Angebot wird nicht nur in der Beschäftigung der Erzieherin mit den Kindern deutlich, sondern auch in der Gestaltung der Räume, der zur Verfügungsstellung von Zeit und dem miteinander und voneinander Lernen mit Kindern

Projekte als Angebot

Hierunter verstehen wir Themeninhalte, die über einen längeren Zeitraum mit den Kindern gefüllt werden. Durch unsere Beobachtungen erfahren wir, welche Neigungen und Wünsche die Kinder haben.

Das Projekt „Zirkus“ entstand aus einem spontanen Spiel in der Turnhalle. Mit interessierten Kindern wurde die „Zirkusgruppe“ gebildet und mit den Ideen der Kinder ausgebaut.

Ein Projekt endet, wenn das Interesse der Kinder nachlässt. Folgt ein neues Projekt, schließen die Themeninhalte oft an das Vorausgehende an. Nach dem Zirkus könnte ein neues Projekt etwas mit Tieren, Sport, Musik oder anderen Kulturen zu tun haben.

Bei unseren monatlich stattfindenden Ausflügen, bekommen die Vorschulkinder Einblicke in die verschiedensten Lebensbereiche (Bäckerei, Theater, Imkerei, Museum, usw.). Einmal im Jahr machen wir einen großen gemeinsamen Ausflug mit allen Kindern.

Durch regelmäßige Exkursionen in den Wald und die Ortschaft, erleben die Kinder ihr nahes Umfeld.

Das Vorkurskonzept "Deutsch 240" ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Vorschulkindern, insbesondere für Kinder, deren beide Elternteile nichtdeutschsprachiger Herkunft sind. Anhand des zweiten Teils des Bogens 'Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (Sismik) - Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)' erheben wir den Sprachstand des Kindes. Die sprachliche Bildung und Förderung von Kindern, die nach dieser Sprachstandserhebung besonders förderbedürftig sind oder die zum Besuch eines Kindergartens mit integriertem Vorkurs verpflichtet wurden, ist in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben 'Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn' oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme durchzuführen. Darüber hinaus kann der „Sismik“ auch bei anderen Kindern mit Migrationshintergrund angewendet werden.

Dieser Vorkurs wird in unserem Haus eineinhalb Jahre vor Einschulung und in der Grundschule durch eine Lehrerin im letzten Kindergartenjahr vor der Schule durchgeführt.

Gezielte Angebote

„Lehre mich nicht, lass mich lernen!“ Wichtig ist uns, nicht vorgefertigtes Wissen zu vermitteln, sondern die Kinder beim selbständigen Erwerb von eigenem Wissen zu begleiten. Dabei haben nicht fertige Ergebnisse, sondern die Prozesse des Erwerbs im Forschen, Fragen, Zuordnen und Experimentieren eine große Bedeutung.

Beispiele sollen deutlich machen, was darunter zu verstehen ist. Dabei richten wir uns nach den Vorgaben des *BEP*.

Im Bereich **Ästhetik, Kunst und Kultur (>BEP S.309 ff.)** ist es besonders wichtig der eigenen Ausdrucksform des Kindes Raum zu lassen. Daher stehen ihnen verschiedene Arbeitsmaterialien zur Verfügung und vorgefertigte Schablonenarbeit wird so weit wie möglich vermieden. Bei einem gezielten Angebot steht natürlich im Vergleich zum Basteln und Zeichnen während des freien Spieles, eine Absicht des Erziehers im Hintergrund.

Wurde ein aktuelles Interesse der Kinder an Farben erkannt, kann dies als Grundlage für ein Angebot genommen werden. Gemeinsam mit den Kindern und durch Anregung des Erziehers wird dieses Thema vertieft indem die Kinder die Herstellung von Farben, das Mischen von Farben und verschiedene Materialien kennen lernen und ausprobieren dürfen. Im Fordergrund stehen die Fragen der Kinder auf die wir eingehen wollen. Das Wissen des Erwachsenen kommt weniger zum Tragen, als die Erfahrung des einzelnen Kindes die beim kreativen Schaffen entstanden ist.

„Anstatt also den Kindern mitzuteilen was Mischfarben sind, lassen wir sie diese Erfahrung selbst machen!“ (**Lernmethodische Kompetenz >BEP S.66 ff.**).

Im Bereich **Mathematik (>BEP S.251 ff.)** liegt der Schwerpunkt auf dem Forschen und Fragen von Kindern. Das natürliche Interesse an Formen, Zahlen, Ordnung, Mengen, Größen und Messvorgängen ist die Grundlage mathematischen Verständnisses und findet sich bei jedem Kind in verschiedenen Alltagssituationen wieder. „Ziehe ich erst die Hose, oder die Schuhe an?“, oder „Ich liege unter dem Sofa!“, oder „Wir spielen Kaufladen!“.

Diese Situationen, sowie das Experimentieren mit Materialien (Einfüllen des Getränkes, Spielen mit Steinen, Konstruieren mit Baumaterialien) werfen viele Fragen auf. Aus diesen Fragen und dem nachfolgendem Forschen entwickelt das Kind eigene Antworten und Lösungen. Dadurch ist es ihm viel besser möglich diese Erfahrungen auch auf andere Bereiche zu übernehmen, als hätte ihm der Erwachsene eine vorgefertigte Antwort gegeben.

Wenn wir mit den Kindern geometrische Formen als Inhalt eines Angebotes besprechen, werden wir also nicht einfach die Begriffe nennen und Formen auf einem Arbeitsblatt zeigen, sondern die Kinder auffordern im Haus verschiedene Formen zu finden und zu vergleichen. Ebenso fragen wir nach welche Formen bekannt sind, wir lassen sie blind ertasten, lassen sie selbst malen, oder konstruieren ein Bauwerk daraus.

Der ganzheitliche Ansatz und die Aktivität des Kindes beim Erwerben von neuem Wissen ist wesentliche Grundlage beim Vermitteln mathematischer Phänomene.

Freies Spiel als Angebot

Wenn Kinder intensiv und selbstvergessen spielen, lernen sie auch. Sie lernen nach ihrem Tempo, ihrem Wissensstand, meist ganz spontan und nach ihren individuell geprägten Bedürfnissen. Freispielzeit ist immer auch Lernzeit und sollte nicht unterschätzt werden. Im Gegenteil, stimmen mit einer gut vorbereiteten Umgebung die Voraussetzungen, ist Freispiel die "Königsdisziplin" des Lernens.

Das Spiel wird unterschätzt: Freies, spontanes Spiel wird oft als nutzlose, weil scheinbar lernfreie Zeit unterschätzt. Erst wenn der Erwachsene im Mittelpunkt steht, etwas anleitet und vormacht, wird richtig gelernt. Ein Kind, oder allgemein, ein Mensch, scheint nach landläufiger Auffassung erst dann zu lernen, wenn er mit einer Art "Nürnberger Trichter" gefüllt wird. Ein Beleg dafür sind Kurse und Angebote, bei denen Kindern möglichst frühzeitig etwas vermittelt werden soll.

Das Gegenteil ist der Fall. Nur in dieser Zeit bekommt ein Kind den unmittelbaren Eindruck, aus eigenem Antrieb heraus wirksam zu sein. Diese Erfahrung, aus den innersten Impulsen heraus etwas zu bewirken und für dieses Tun die uneingeschränkte Anerkennung und Bestätigung durch Erwachsene - die sich in ihrem Vertrauen und in den Möglichkeiten, die den Kindern eröffnet werden, ausdrückt - zu bekommen, bestätigt die ernsthafte Auseinandersetzung zur Aneignung von der Welt. Erst dieses beantwortete Wirken, ermöglicht den Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes, fördert den Mut Neues zu lernen und sich auf weitere Erfahrungen einzulassen.

Ein positives Selbstbild kann sich nur herausbilden, wenn der Erfolg einer Handlung als selbst verursacht und nicht zufallsbedingt oder fremdbestimmt erlebt wird. Aus diesem Grund ist das Bereitstellen von Situationen, in denen das Kind selbständig aktiv handeln kann von großer Wichtigkeit.

Lernen wird erst komplett, wenn Kinder die Gelegenheit haben, ihre inneren Strukturen ihren neuen Erfahrungen und Erlebnissen anzugleichen. Sie müssen ausdrücken und im Spiel nachvollziehen und nacherleben können, was sie beeindruckt hat. Damit Informationen und Impulse richtig verarbeitet und Lernprozesse wirklich abgeschlossen werden können, brauchen Kinder Zeit für von außen un gelenktes Spiel.

Die Erfahrung, ganz nach eigenen Lerninteressen handeln und forschen zu können. Während in den Angebotsgruppen Erwachsene etwas zeigen wollen (was die Kinder natürlich vorher für sich ausgewählt haben), handeln die Kinder im Freispiel spontaner in einem vielfältigen und differenzierten Raum- und Materialangebot. Sie entscheiden dabei, ob die Gruppe zu der sie gerade gehören oder die Sache, mit der sie sich gerade beschäftigen, ihrem Interesse entspricht, ob also soziale Lernprozesse oder Sachfragen Gegenstand ihrer Forschungsbemühungen sind. Sie sind mit ihrer Aufmerksamkeit immer da, wo ihre Lerninteressen liegen und bringen nach ihrem Tempo und ihren Erkenntnisstand ihre Entwicklung voran. Sie sorgen somit für ihre Zufriedenheit und ihre positive Lebenseinstellung.

Für die Kinder ist die Angebotszeit oft nicht abgeschlossen. Sie sollen auch im Freispiel die Gelegenheit haben, die neuen Impulse weiter zu verarbeiten. Material, Werkzeug und Möglichkeit stehen ihnen im Freispiel also meist noch offen. So können sie ihre neuen Erfahrungen vertiefen, eigene Experimente machen und Ideen verfolgen. Andere Kinder kommen hinzu und es bildet sich eine neue Lerngemeinschaft gleich

Die Erfahrung, eigenständig in einer Gruppe zurecht zu kommen.

Während sich ein Kind in der Angebotszeit überwiegend auf die Erzieherin und ihre Impulse einlässt, werden im Freispiel die Kinder wichtiger. Jetzt ist Zeit für die eigenständige Beziehungsgestaltung. Die Kinder lernen miteinander umzugehen sich durchzusetzen, Hierarchien anzuerkennen (was übrigens oft viel besser ohne den Erwachsenen mit seinem "Sinn für Gerechtigkeit" geht) und Konflikte auszutragen. Das Gefühl, in einer Gruppe Gleichaltriger klar zu kommen, sich zu behaupten, Anteil zu nehmen und gemeinsam Interessen zu verfolgen, macht Mut und Lust auf die Welt mit ihren Herausforderungen und Abenteuern, die es in einem Team Gleichgesinnter emotional gefüllt zu erleben gilt. Ein Kind macht so die Erfahrung seinen Kräften und Fähigkeiten unabhängig vom Erwachsenen zu vertrauen.

Es bilden sich Lerngemeinschaften. Im Freispiel entstehen oft kleine Gruppen von Kindern, die sich über einen Zeitraum mit einer Sache, einem Thema beschäftigen. Bei der Beobachtung dieser Gruppen und dem interessierten Belauschen ihrer Gespräche, können wir feststellen, dass diese Kinder fragend, forschend, diskutierend, streitend, handelnd und nachahmend ihren Fragen gemeinsam nachgehen.

Dies geschieht mit dem Ziel, hinterher mehr zu wissen, mehr zu können. Sie bilden - oft nur für kurze Zeit - Lernteams mit anderen Kindern. Ist eine Frage zur Genüge beantwortet, ein Thema vorläufig abgehandelt, lösen sich diese Gruppen wieder auf und die Kinder wenden sich anderen Lerngemeinschaften zu. Lerngemeinschaften sind für uns Kindergruppen, die eine Zeitlang die gleichen Interessen und Fragen verfolgen. Dabei geht es oft nicht allein um das Thema. Immer ist soziales Lernen mit im Spiel. Immer auch lernen Kinder die Balance zwischen Selbstbehauptung, Durchsetzungsvermögen und Konkurrenz auf der einen, und Rücksichtnahme, sich Einlassen und Kooperation auf der anderen Seite. Für uns wird deutlich, wie sehr Kinder andere Kinder für ihr Lernen brauchen.

Die Räume als Angebot

Die verschiedenen Räume im Haus sind so gestaltet, dass die Kinder einen Aufforderungscharakter vermittelt bekommen, eigenständig vorhandene Möglichkeiten zu nutzen. Es wird nichts weggesperrt, Materialien liegen bereit, Platz um sich zu bewegen ist vorhanden, Rückzugsmöglichkeiten bestehen und alles ist veränderbar. Den Räumen werden verschiedene Funktionen zugeordnet, die durch entsprechende Gestaltung von den Kindern leicht zu erkennen sind. Im Kreativraum liegen beispielsweise verschiedene Mal – und Bastelmaterialien bereit.

Die Erwachsenen als Angebot

Das Verhalten des Erwachsenen kann Kreativität und Eigeninitiative der Kinder unterstützen, indem ihnen Zeit und Aufmerksamkeit für ihre Ideen gegeben wird. Wir sehen uns als aufmerksame Begleiter der Kinder, die helfend und beratend zur Seite stehen und nicht Lösungen vorgeben, sondern Wege aufzeigen. Damit stärken wir das Selbstbild und die Selbstwirksamkeit des Kindes, anstatt es abhängig von unseren Vorschlägen und hilflos gegenüber Schwierigkeiten zu machen (**Basiskompetenzen > BEP S. 54 ff**). Wir bieten uns an und drängen uns nicht auf.

Im **BEP** werden folgende Bildungs- und Erziehungsbereiche beschrieben, die unserer pädagogischen Arbeit zugrunde liegen. Diese sind in unseren Raumangeboten, dem Verhalten der Erwachsenen, den Projekten und Angebote, sowie dem freien Spiel der Kinder enthalten.

Themenbezogene Bereiche sind:

Werteorientierung und Religiosität >BEP S. 175

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte >BEP S. 188

Sprache und Literacy >BEP S. 209

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien >BEP S. 232

Mathematik >BEP S. 253

Naturwissenschaft und Technik >BEP S. 274

Umwelt >BEP S. 293

Ästhetik, Kunst und Kultur >BEP S. 311

Musik >BEP S. 337

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport >BEP S. 356

Gesundheit >BEP S. 374

Daneben gilt es den Kindern den Erwerb von **Basiskompetenzen (>BEP S. 54 ff.)** zu ermöglichen, **Übergänge zu begleiteten (>BEP S. 96 ff.), individuelle Unterschiede und soziokulturelle Vielfalt(>BEP S. 129 ff)** bewusst zu machen und zu respektieren.

Wir lassen die Kinder an ihrem Bildungsprozess und allen damit zusammenhängenden Entscheidungen teilnehmen (**>BEP S. 401 ff Partizipation**).

Der Beobachtung und Weiterentwicklung von Bildungsprozessen (**>BEP S. 464)** wird in unserer Einrichtung ein großer Wert beigemessen.

Der Tagesablauf wird im Besonderen durch den Wechsel zwischen Versammlungs-, Angebots-, und Freispielzeit bestimmt. Neben dem Raumprogramm bietet er Orientierung und Struktur.

In der Krippengruppe gelten etwas abweichende Essens -, Abhol -, und Schlafenszeiten.

Mittwochs finden sich die Kinder in altershomogenen Gruppen wieder.

Sofern sich aus Ihren Buchungszeiten eine Nachmittagsbetreuung ergibt, wird diese Zeit nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet. Es können spezielle Projekte durchgeführt, bzw. Interessensgruppen gebildet werden, oder den Kindern Freiraum zum eigenen Gestalten überlassen werden.

Der Tagesablauf

Die Kinder

Die Erwachsenen

7.30 – 8.30 Uhr

Bringzeit in den Gruppen

Sie begrüßen sich, erzählen in kleiner Runde oder frühstücken. Verabredungen treffen für den Tag

Begrüßung, Tagesplanung, Info Austausch, mit den Kindern sprechen. Kurze Elterngespräche, Vorbereitungen, Kinder empfangen.

8.30 – 9.00 Uhr

Morgenkreis am Montag und Freitag für alle Kinder gemeinsam in der Turnhalle

Absprachen, Entscheidungen treffen, sich zuhören, Interessen vertreten, gegenseitig wahrnehmen, zusammen sein.

Moderation, Vorstellung der Angebote, Interesse wecken.

9.15 – 11.15 Uhr

Dienstag bis Donnerstag offener Betrieb mit Angeboten und freiem Spiel, in den Garten gehen, gruppeninterne Angebote.

Je nach vorheriger Entscheidung, gehen die Kinder ihrer „Arbeit“ nach.

Anleitungen in den Angebotsgruppen, auf die Kinder eingehen, beobachten, Freispiel begleiten (sich zurückziehen und beobachten).

11.15 – 12.15 Uhr

Treffen in den Gruppen mit Aufräumen und individueller Gestaltung, in den Garten gehen.

Jeder hilft mit aufzuräumen. Eventuell noch gemeinsamer Stuhlkreis, Reflektion über den Tag.

Mit aufräumen helfen, Gespräche mit den Kindern

12.15 – 12.30 Uhr

1. Abholzeit, Mittagessen - Schlafen - Ruhepause

Abholen der meisten Kinder, Mittagessen im Gruppenraum, ausruhen, schlafen, ruhige Beschäftigung

Verabschieden, wickeln, Essensausgabe und Essensbetreuung, kurze Gespräche mit den Eltern

13.30 Uhr – Ende

Können die Kinder stündlich abgeholt werden.

Spielen, verabschieden, nach Möglichkeit an Kleingruppenangeboten teilnehmen, immer noch schlafen !

Bei den Kindern sein, mitspielen, ruhige Aktionen (vorlesen, kuscheln), Kleingruppenarbeit, kurzer Austausch mit den Eltern.

Die Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit liegt in ständigen Fortbildungsmaßnahmen (pädagogisch, politisch, Gesundheits – und Sicherheitsvorsorge) aller Teammitglieder.

Regelmäßig nimmt JEDER an der gemeinsamen Dienstbesprechung teil. Hier werden Absprachen getroffen, über die Arbeit reflektiert und diskutiert, zusammen geplant und Einzelfälle besprochen.

Die Arbeit im Team ist im hohen Maße von jeder einzelnen Person und ihren individuellen Erfahrungen und Fähigkeiten abhängig.

Diese Treffen, sowie Vorbereitungen für die Gruppen, liegen außerhalb der Öffnungszeiten.

5.5 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Mit der Aufnahme eines Kindes gehen wir mit den betreffenden Eltern eine Bildungs – und Erziehungspartnerschaft ein (>BEP 8.3.1).

Ein regelmäßiger Austausch ist daher ein wichtiger Bestandteil neben den pädagogischen Bemühungen.

Gemeinsam wollen wir den bestmöglichen Weg für das betreffende Kind finden, damit es seine eigenen Fähigkeiten erleben und ausbauen kann. Eltern und Kinderhaus sollten sich gegenseitig ergänzen und Handlungen aufeinander abstimmen.

Auch das aktive Miterleben des Alltags in unserem Haus durch Hospitationen und Einbringen eigener Fähigkeiten, bietet den Eltern einen tieferen Einblick in unser tägliches Miteinander.

Ebenso können Sie Einfluss auf die Gestaltung unsere Rahmenbedingungen nehmen.

Dies kann in Form der aktiven Teilnahme im Elternbeirat, oder durch Teilnahme an der jährlichen Elternumfrage geschehen. Ebenso bieten Elternbeirat und Team verschiedene Themenelternabende, als Bildungsangebote an.

Jeder Einzelne ist eingeladen, sich aktiv an der Elternmitarbeit zu beteiligen.

5.6 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger ist an einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit dem Kinderhausteam, aber auch mit der Schulleitung interessiert, damit ein optimaler Entwicklungs– und Bildungserfolg erzielt werden kann, ohne Reibungsverluste, ohne vermeidbare Störungen, die auf mangelnder Kommunikation beruhen.

Die Gemeinde Seefeld hat ein sehr schönes, kindgerechtes Kinderhaus erstellt und möchte,



das auch das Konzept und der Aufenthalt für die Kinder optimal gestaltet werden.

5.7 Das Kinderhaus in der Gemeinde

Um den Übergang zur Grundschule fließend zu gestalten, streben wir mit der örtlichen Grundschule einen möglichst engen Kontakt an.

Verschiedene Kurse werden von hausexternen Gruppenleitern angeboten, die unsere Räume anmieten können.

Immer wieder sind Aktionen geplant, zu welchen auch die Öffentlichkeit eingeladen wird. Der Kontakt zu anderen Kindertagesstätten in unserem Ort wird über die Erwachsenen und die Kinder hergestellt und gepflegt.

Die Kinder lernen viele Lebensfelder kennen (z.B. Gemeinde, Arbeitswelt, Natur, Religion) um ihnen lebensnahe Bildung zu ermöglichen.

5.8 Fachdienste und andere Institutionen

Unter Einwilligung der Erziehungsberechtigten setzen wir uns bei Bedarf mit dem mobilen Dienst der Lebenshilfe Starnberg in Verbindung und halten Kontakt mit Fördereinrichtungen, die die Entwicklung des Kindes zusätzlich unterstützen (Frühförderung, Deutschvorkurs für Migranten). Weiter Bildungsangebote für Eltern bieten wir in Form von Kontaktherstellung zu verschiedenen Institutionen des Landkreises, wie EKP, LRA, JA, NBH, an.

5.9 Jahresplanung

Die Jahresplanung enthält Elemente unseres kulturellen Jahreskreises. Sie wird in großzügigem Rahmen am Anfang des Schuljahres bekannt gegeben und situationsorientiert im Lauf des Jahres ausgefüllt. Die Eltern sind gerne dazu aufgefordert, sich dabei mit einzubringen.

5.10 Qualitätssicherung

Einmal im Jahr führen wir eine umfangreiche Elternbefragung durch, um die Einschätzung unserer Arbeit durch die Eltern zu erfahren.

Wir machen unsere Arbeit für jeden transparent (Aushänge, Bildmaterial, Elterngespräche, Elternabende, Hospitation, Qualitätsmanagementhandbuch) und überprüfen diese ständig auf Aktualität und Durchführbarkeit.

Durch Erfahrungen und Dazulernen wollen wir offen und flexibel für Neues bleiben.

Dieses Konzept unterliegt einer kontinuierlichen Überprüfung und Bearbeitung, gemäß einer sich ständig veränderten Umwelt und wird dahingehend weiterentwickelt.

Literatur : „Der bayerische Bildungs – und Erziehungsplan für Kinder und Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ im BELZ-Verlag erschienen.

Inhaltlich mitgearbeitet haben an diesem Konzept das gesamte Team von 2005/2006 des Kinderhauses.

Frau Elisabeth Erndt–Doll, die uns eineinhalb Jahre fortgebildet und unterstützt hat,

Herr Wolfram Gum, Erster Bürgermeister der Gemeinde Seefeld bis Mai 2020.

Seefeld, im Juli 2006

2. Auflage überarbeitet im Februar 2010;
im Januar 2015;
im Juli 2017;
im Januar 2019;
im Oktober 2019

3. Auflage überarbeitet im Oktober 2019;
im Oktober 2020
im Oktober 2022
im Oktober 2023